

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [2]: Usters Weg und Zuversicht

Artikel: Uster auf einen Blick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

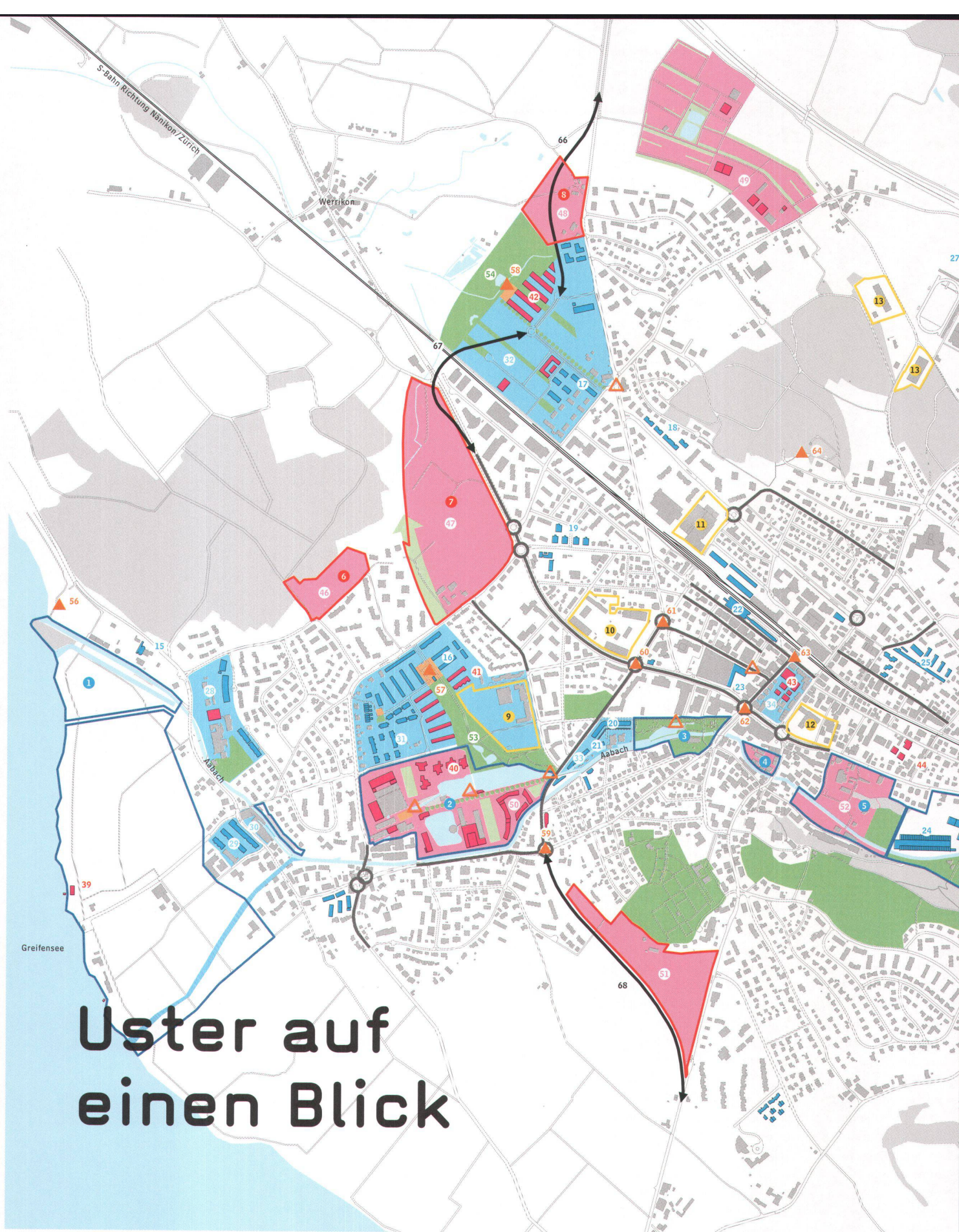
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Uster auf einen Blick



Entwicklungssachsen

- Masterplan Aabach (blaue Achse)
- ① Aabachdelta
- ② Zellweger-Campus am Aabach
- ③ Stadtpark am Aabach
- ④ Inselhof am Aabach
- ⑤ Park am Aabach
- Nord-Süd-Verkehr (rote Achse)
- ⑥ Rüti
- ⑦ Eschenbüel
- ⑧ Brandschänki
- Umstrukturierung öffentliche Bauten (gelbe Achse)
- ⑨ Mittelschule Uster
- ⑩ Zeughaus Zentrum
- ⑪ Stadtverwaltung Bauabteilung
- ⑫ Stadthaus
- ⑬ Zeughäuser Winikon
- ⑭ Schulhaus Oberuster

Realisierte Projekte

- Neubauten
- 15 Ara Niederuster (Seite 10)
- 16 Hohfuren (Seite 10)
- 17 Puls135 (Seite 10)
- 18 Gewobag Oberlandstrasse (Seite 10)
- 19 Gewobag Brandstrasse
- 20 Siedlung Im Lot (Seite 11)
- 21 Siedlung Im Lot, Ateliergebäude (s. 11)
- 22 Bahnhofpassage (Seite 11)
- 23 MITTIM (Seite 11)
- 24 Arche Nova (Seite 12)
- 25 Siedlung Im Werk (Seite 12)
- 26 Atriumsiedlung Rehbühl (Seite 12)
- 27 Sporthalle Buchholz (Seite 12)
- Gestaltungsplan
- 28 Turicum
- 29 Schliiffi Süd
- 30 Schliiffi Nord
- 31 Hohfuren
- 32 Loren
- 33 BUAG
- 34 Kern Uster
- 35 Müliholz I, II + III
- 36 Rehbüel
- 37 Fränkel I + II
- 38 Industriezone Aathalstrasse

Projekte in Planung

- Neubauten
- 39 La Boîte (Pavillon Nouvel) (Seite 18)
- 40 Zellweger-Luwa-Areal (Seite 20)
- 41 Kilchwies (Seite 17)
- 42 KMU-Boxen (Seite 17)
- 43 Kern Uster Nord (Seite 19)
- 44 Freiestrasse 24 (Seite 17)
- 45 Weidpark (Seite 17)
- Gestaltungsplan
- 46 Rüti
- 47 Eschenbüel
- 48 Brandschänki
- 49 Kunz Baumschulen AG
- 50 FUAG
- 51 Moos
- 52 Park am Aabach

Projekte öffentlicher Grünraum

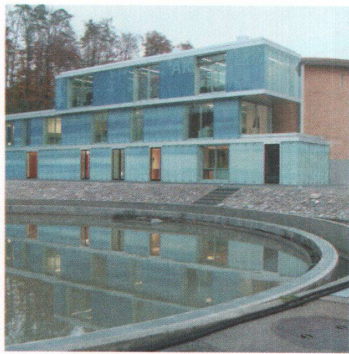
- geplant
- realisiert
- 53 Hohfurenpark (Seite 13)
- 54 Loren Pufferzone
- 55 Rehbüel

Projekte öffentlicher Raum

- △ Intervention geplant
- ▲ Intervention realisiert
- öffentlicher Platz, realisiert
- 56 Aussichtsplattform Aabachmündung
- 57 Pavillon Hohfuren (Seite 22)
- 58 Plattform Loren
- 59 Gabakreisel Wilstrasse
- 60 Nashornkreisel
- 61 Bambuskreisel
- 62 Kreiselbrunnen
- 63 Brunnen Bahnhofplatz
- 64 Känzeli
- 65 Kreisel Pfäffikerstrasse

Strassenbauprojekte

- Verkehrskreisel realisiert
- Umgestaltung realisiert
- geplante Stassen
- 66 Uster West
- 67 Überführung S-Bahn
- 68 Moosackerstrasse
- 69 Oberlandautobahnvorsetzung (K53.3) bis Kreisel Betzholtz



Das Haus der Ara (15, Seite 8)

Mit der Sanierung einer aus dem Jahre 1956 stammenden Kläranlage wollte die Stadt Uster ein Zeichen setzen. Abwasserreinigung sei kein schmutziges Geschäft, sondern ein hochkomplizierter Prozess, der von qualifizierten Spezialisten durchgeführt wird. Das sollte das neue Betriebsgebäude des Zürcher Architekten Michael Gräfensteiner ausdrücken. Selbstbewusst streckt sich der lange Bau zur Seestrasse hin und bildet an dieser Stelle das Eingangstor zur Stadt. Das Gebäude präsentiert sich als fragile Glaskonstruktion, ganz entgegengesetzt zur dort vermuteten groben Arbeit. Hinter den Gläsern hängt eine eingespannte Folie, auf die ein Bild des Himmels sowie Verben zum Thema Wasser gedruckt sind. Daraus entsteht bei bestimmten Lichtverhältnissen ein Spiel aus gespiegeltem Himmel und dem gedruckten Himmel: Das Gebäude scheint sich aufzulösen. Wie gestapelte Container liegen die drei Geschosse leicht versetzt übereinander, nicht zufällig kommt das Bild eines Baukastens auf. Ein industrielles Modulsystem aus Stahlblechpaneelen bestimmt die Baustruktur. Die 60 Zentimeter breiten Elemente tragen das Gebäude, sind gedämmte Aussenwand und im Inneren dienen sie als Medienschächte.

--> Adresse: Seestrasse 171
 --> Realisierung: Sept. 2003–Dez. 2004
 --> Bauherrschaft: Stadt Uster, Abteilung Raumordnung
 --> Architektur: Gräfensteiner Architekten, Zürich
 --> Bauingenieur: Wolf, Kropf & Partner, Zürich
 --> HLS-Ingenieur: Schüpbach Engineering, Glattbrugg
 --> Elektroingenieur: Basler & Hofmann, Zürich
 --> Fassadenplanung: Lächli Metallbauplanung, Wettingen
 --> Bauvolumen (SIA 116): 3220 m³

Foto: Martina Issler



Die Wohnüberbauung Hohfuren (16, Seite 8)

Mit dem Bau der Siedlung Hohfuren kommt die Entwicklung auf dem grossen, leeren Areal im Westen der Stadt in die entscheidende Phase. Der Quartierplatz und der daran anschliessende lineare Park erhalten nun ihre flankierende Bebauung. Die Siedlung Hohfuren besteht aus zwei 60 Meter langen Riegeln, die quer zum Park stehen, und zwei kleineren Gebäuden, die den räumlichen Abschluss der Gesamtanlage bilden und zugleich mit ihrer geringeren Gebäudehöhe den Übergang zum benachbarten Einfamilienhausquartier ermöglichen. Die Wohnungen sind einfach und klar organisiert: Alle Nebenräume wie Küche und Nasszellen weisen nach Norden oder Osten, während sich die Wohnräume konsequent nach Süden und Westen orientieren. Durchschuss-Wohnzimmer erstrecken sich von Fassade zu Fassade und formulieren volumetrische Schwerpunkte an den Schmalseiten der Riegel. Alle Wohnräume haben einen direkten Zugang auf den 10 Meter langen Balkon.

--> Adresse: Hohfurenstrasse 1–11
 --> Realisierung: Juli 2004–März 2006
 --> Bauherrschaft/Eigentümer: ASGA Pensionskasse, St. Gallen
 --> Architektur/Landschaftsarchitektur: CH Architekten, Volketswil
 --> GU: Mobag, Zürich
 --> Bauingenieur: Widrig, Leumann & Willi, Mels
 --> HLKS-Ingenieur: Hürlimann Engineering, Bubikon
 --> Elektroingenieur: Enerpeak Engineering, Zürich
 --> Grundstück: 8753 m²
 --> Bauvolumen (SIA 116): 26 200 m³
 --> Anzahl Wohnungen: 42
 --> Parkierung: 55 Parkplätze in UN-Garage, 6 Aussenparkplätze

Rendering: CH Architekten



Mehrfamilienhaus <Puls 135> (17, Seite 8)

Die Entwicklungszone <Loren> liegt in der Nähe des Naturschutzgebietes Werriker Riet. Dereinst sollen dort Dienstleistungsbauten die Arbeitsplätze in der Stadt erweitern. Noch gibt es aber erst eine fixfertig gebaute Allee und daran den langen Wohnriegel <Puls 135>. Noch markiert das schlanke, dezent graue Gebäude das Ende der Stadt. Zugleich bildet es aber den Auftakt zum neuen Quartier und deutet mit seiner klaren Ausrichtung das künftige Bebauungsmuster an. Ein in den Riegel integrierter Kopfbau bindet das Gebäude an die Stadt an. Mit der Fassadengestaltung wird deutlich zwischen einer Strassen- und einer Gartenseite differenziert. An der Loren-Allee dominieren Lochfenster, auf der ruhigen Rückseite ist eine durchgehende Balkonschicht vorgelagert, die sogar über das eigentliche Bauvolumen hinausreicht und so nochmals den Bezug zum Werriker Riet herstellt.

--> Adresse: Loren-Allee 1,3,5
 --> Realisierung: 2003–04
 --> Bauherrschaft: RAK Immobilien, Uster
 --> Investor: RAK Immobilien, Uster
 --> Architektur/Landschaftsarchitektur: architekten peter brader, Uster
 --> Bauingenieur: K. Dürler, Sulzbach
 --> HLS-Ingenieur: Patrik Gerber, Schwerzenbach
 --> Elektroingenieur: C. Boos, Uster
 --> Grundstück: 2695 m²
 --> Ausnützung: gem. Quartierplan
 --> BGF: 2463 m²
 --> Bauvolumen (SIA 116): 13 394 m³
 --> Anzahl Wohnungen: 18
 --> Parkierung: 22 Parkplätze

Foto: Peter Brader



Siedlung Oberlandstrasse (18, Seite 8)

Die Genossenschaftssiedlung an der Oberlandstrasse ist typisch. Ersatzneubau statt Sanierung lautet die Devise. Kleine Arbeiterhäuschen mit extrem tiefem Mietzins werden abgerissen, an ihre Stelle kommt eine moderne Überbauung mit grosszügigeren, zeitgemässen Wohnungen. Die GEWOBA und die Architekten von der asa (Seite 26) mussten einige Widerstände der Bewohner überwinden, bis sie die neue Siedlung bauen konnten. Drei Bauten reihen sich entlang der schnurgeraden, stark befahrenen Oberlandstrasse auf. Doch der Lärm bleibt draussen, da die Wohnungen auf die stille Seite, zum Hasenbühl hin orientiert sind. Bandfenster und längliche Eternitschindeln betonen die lineare Abfolge an der Strasse. Attikaufbauten rhythmisieren die Volumen und zentrieren sie gleichzeitig, so dass jedes Gebäude fest verankert ist.

--> Adresse: Oberlandstrasse 21–29
 --> Realisierung: 2002–03
 --> Bauherrschaft/Eigentümer/Investor: Gewobag, Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft, Zürich
 --> Architektur/Bauleitung: asa Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur, Uster/Rapperswil
 --> Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel, Uster
 --> Bauingenieur: Buchmann Partner, Uster
 --> HLS-Ingenieur: Meili Haustechnik Ingenieure, Uster
 --> Elektroingenieur: Giovanoli & Tanner, Uster
 --> Grundstück: 6539 m²
 --> Ausnützungsziffer: 0,4 (exkl. Attikageschoss)
 --> Nettowohnfläche: 3480 m²
 --> Bauvolumen (SIA 116): 21 550 m³ (inkl. Tiefgarage)
 --> Anzahl Wohnungen: 30
 --> Parkierung: 30 Parkplätze

Foto: Heinrich Horlacher

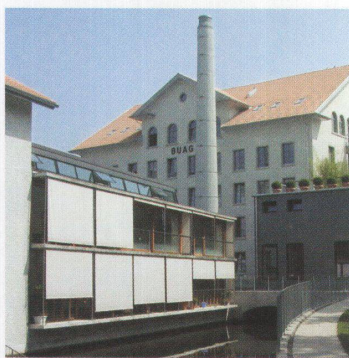


Neubauten Siedlung «Im Lot» (20, Seite 8)

Die Umwandlung des ehemaligen Fabrikgeländes der Baumwollspinnerei Uster in eine verdichtete, städtische Wohnsiedlung ist ein oft publiziertes Beispiel für den Umgang mit dem industriellen Erbe. Das enge Zusammenspiel von Bauherrschaft, Behörden und Architekten ermöglichte diese wegweisende Umnutzung. Zwei markante Neubauten prägen das neue Bild des Fabrikareals. Das fünfgeschossige, bumerangförmige Haus grenzt das Gelände gegen die Strasse ab und bildet in einer grosszügigen Geste zusammen mit den umgebauten alten Fabrikgebäuden einen nach zwei Seiten offenen Hof. Direkt am Fabrikkanal liegt ein weiterer, viergeschossiger Neubau. Ein Hauch von Venedig weht am schmalen Kanal, der sich zu einem kleinen Freibad weitet. Beide Neubauten ähneln sich, sind aber nicht gleich. Zusammen mit den alten Fabrikgebäuden bilden sie ein neues, harmonisches Ensemble.

- > Adresse: Im Lot 1–14
- > Realisierung: 1997–98 (Haus I), 2000–01 (Haus II), nach Gestaltungsplan 1991
- > Bauherrschaft/Eigentümer/Investor: BUAG (Baumwollspinnerei Uster AG), Uster
- > Architektur: Michael Alder, Hanspeter Müller, Atelier-Gemeinschaft, Basel
- > Landschaftsarchitektur: Fahrni und Breitenfeld, Basel
- > Bauingenieur: WGG Ingenieure, Basel
- > HLS-Ingenieur: Waldhauser Haustechnik, Basel; Bogenschütz, Basel
- > Elektroingenieur: Selmoni, Basel
- > Grundstück: 14 980 m²
- > BGF: 3000 m² (Haus I), 7500 m² (Haus II)
- > Bauvolumen (SIA 116): 17 000 m³ (Haus I), 41 500 m³ (Haus II)
- > Anzahl Wohnungen: 22 (Haus I), 60 (Haus II)
- > Parkierung: 80 Parkplätze

Foto: Cilla Jecklin



Ateliergebäude «Im Lot» (21, Seite 8)

Einen wesentlichen Beitrag zur geglückten Umnutzung des Spinnereiareals «Im Lot» leisteten die Architekten Roger Moos, Roman Giuliani und Christian Herrmann. Sie widmeten sich der alten Bausubstanz und überführten diese mit sorgfältigen Umbauten in die Gegenwart. So viel wie nötig griffen sie ein – die Spuren der Zeit sollten nicht durch eine Radikalsanierung getilgt werden. Das mächtige Spinnereigebäude und das Kosthaus direkt am Kanal zeugen von der früheren Nutzung des Areals, ohne aufdringlich eine Industrieromantik heraufzubeschwören. An die Stelle eines auffälligen Magazins neben dem Kosthaus setzten die Architekten ein zweigeschossiges Ateliergebäude mit einer markanten Fassade aus schwarz eingefärbtem Sichtbeton. Während der geduckte, dunkle Bau zum zentralen Platz des Areals mit vereinzelt Lochnischen eher geschlossen wirkt, öffnet er sich zum Werkskanal grosszügig und ermöglicht Wohnen direkt am Wasser.

- > Adresse: Im Lot 5–7
- > Realisierung: 1997–98, nach Gestaltungsplan 1991
- > Bauherrschaft/Eigentümer/Investor: BUAG (Baumwollspinnerei Uster AG), Uster
- > Architektur: moos.giuliani.herrmann.architekten, Uster
- > Bauingenieur: Reto Ambass, Uster
- > HLS-Ingenieur: Arnold Planung, Zürich (Heizung); Grüniger & Partner, Zürich (Sanitär)
- > Elektroingenieur: Giovanoli & Tanner, Uster
- > Grundstück: 700 m²
- > BGF: 867 m²
- > Bauvolumen (SIA 116): 3806 m³
- > Anzahl Wohnungen: 6

Foto: moos.giuliani.herrmann.architekten



Die Bahnhofspassage (22, Seite 8)

Mit der Bahnhofspassage von Martin Spühler wurde Uster schlagartig als grössere Stadt wahrgenommen. Die kräftigen Volumen markieren Präsenz am Bahnhof und definieren den Strassenraum. Die zwei Gebäude betonen die Länge; städtebaulich, architektonisch und in der Materialisierung unterscheiden sie sich stark. Der Teil mit der Zinkblechfassade hebt sich über das Erdgeschossniveau und macht so Platz für den Busbahnhof und die Passagiere. Das andere Gebäude aus gelbem Sichtmauerwerk hingegen ist fest mit dem Boden verankert. In den obersten zwei Geschossen sind Wohnungen entstanden, die wie eine innerstädtische Reihenhaussiedlung auf der darunterliegenden Ladenpassage liegen.

- > Adresse: Bankstrasse
- > Realisierung: 1993–97, nach zweistufigem Architekturwettbewerb der Stadt Uster/SBB 1988
- > Bauherrschaft: SBB Bauabteilung Kreis III, Sektion Hochbau, Zürich
- > Eigentümer/Investor: SBB
- > Nutzung: Wohnen/Büro/Läden
- > Architektur: Martin Spühler, Zürich
- > Baustatik: Heyer-Kaufmann-Snozzi Bauingenieure, Zürich
- > HLS-Ingenieur: Hochstrasser/Joss/Glaus Consulting, Zürich
- > Sanitärplanung, Koordination: Zdenek Fanta, Oetwil am See
- > Elektroingenieur: Büchler + Partner, Zürich
- > Grundstück: 5400 m²
- > Ausnutzungsziffer: 1,3
- > BGF: 7000 m²
- > Bauvolumen (SIA 116): 55 300 m³
- > Wohnanteil: 23 %
- > Anzahl Wohnungen: 15, aufgeteilt in 10 Whg 4 ½ Zi à 120 m², 5 Whg 3 ½ Zi à 93–118 m²
- > Parkierung: Parking/Technik/Lager 1200 m²

Foto: Christian Kurz, Zürich



MITTIM (23, Seite 8)

Das Zentrum von Uster wird von den zwei Einkaufszentren «Illuster» und «Üschter 77» geprägt. Dreissig Jahre lang blieb die Parzelle neben dem «Illuster» unbebaut, bis mit der Überbauung «MITTIM» die städtebauliche Situation endlich geklärt wurde. Die Ladenflächen im Erdgeschoss vergrössern das Angebot des benachbarten Einkaufszentrums, während in den oberen Stockwerken gewohnt wird. Der langgezogene Baukörper übernimmt die Traufhöhe des «Illuster», ein mit gebrochenen Schieferplatten verkleideter Punktbau schliesst die Überbauung gegen Osten hin ab. Goldfarbene Streifen binden die beiden Teile zusammen, so dass wieder ein neues Ganzes entsteht.

- > Adresse: Gerichtsstrasse 5
- > Realisierung: Aug. 2004–Okt. 2005
- > Eigentümer/Bauherrschaft: Agruna, Zug; vertreten durch Regimo, Zürich
- > Projektpromotion: HAE Immokonzept, Glattbrugg
- > Totalunternehmer: TUG Management Investment, Triesen-FL
- > Architektur/Generalplanung/Landschaftsarchitektur: CH Architekten, Volketswil
- > GU: Zschokke, Dietlikon
- > Bauingenieur: Jäger und Partner, Adliswil
- > HLS-Ingenieur: Reust Marti Beuchat, Zürich
- > Elektroingenieur: Thomas Lüem Partner, Dietikon
- > Gebäudesignaletik: Fanger Schiesser Graphic Design, Küsnacht
- > Grundstück: 2372 m²
- > Ausnutzungsziffer: 1,5
- > Bauvolumen (SIA 116): 19 920 m³
- > Anzahl Wohnungen: 18, aufgeteilt in 8 Geschosswohnungen, 7 Maisonettes und 3 Lofts (total 2070 m²)
- > Verkaufsflächen: 1070 m², aufgeteilt in 8 Läden
- > Parkierung: 26 Parkplätze

Foto: M. Blessano



Reihenhäuser «Arche Nova» (24, Seite 8)

Wohnen in einer alten Fabrik ist nicht mehr neu. Die «Arche Nova» am Aabach ist aber ein Sonderfall. Hier wurde eine gewaltige Industriehalle aus den Fünfzigerjahren ausgekernt und mit 56 Reiheneinfamilienhäusern wieder aufgefüllt. Die Struktur der Siedlung ist durch die Konstruktion der ehemaligen Fabrikhalle vorgegeben. Die Stirnfassade wurde aufgeschnitten, die mittlere Dachpartie der ehemaligen Produktionshalle abgedeckt und der Bau so in zwei dreigeschossige, nach Süden orientierte Häuserzeilen gespalten. Der 18 Meter breite Innenhof wird von den freigelegten Trägern der Dachkonstruktion überspannt, was der Siedlung ihr eigenes Gepräge verleiht.

In der ganzen Siedlung dominiert Hellgrau: bei den markanten Sichtbetonstützen und -trägern wie auch bei den neuen Fassaden aus Kalksandstein. Die Farbe bringen die Bewohnerinnen und Bewohner. Mit dem unkonventionellen Konzept der «Arche Nova» begann der Aufstieg Usters zum beliebten und begehrten Wohnort.

--> Adresse: Guschstrasse 10–65

--> Realisierung: 1991–92

--> Eigentümer: jedes Reihnhaus im Privateigentum einzeln abparzelliert, Gemeinschaftsraum und Umgebung im Miteigentum

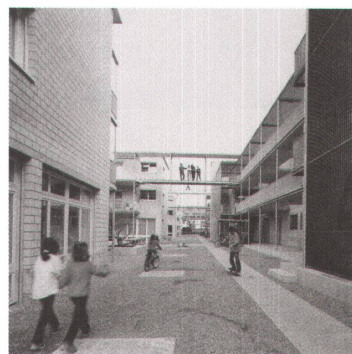
--> Architektur/Generalplaner: Suter & Suter, Zürich

--> Grundstück: 56 Parzellen von verschiedener Grösse, im Durchschnitt 160 m² zuzüglich 3519 m² im Miteigentum

--> Anzahl Wohnungen: 56 Reihenhäuser

--> Parkierung: 112 Parkplätze in UN-Garage, 10 Besucherparkplätze

Foto: Urs Walder



Wohnüberbauung «Im Werk» (25, Seite 8)

Architektur, die Nachbarschaften fordert und fördert: Die Siedlung «Im Werk» steht ganz im Zeichen des Austausches unter den Bewohnern. Das beginnt schon in der städtebaulichen Disposition: Hinter dem die Strasse begleitenden dreieinhalbstöckigen Bau erschliesst eine breite, autofreie Wohngasse die Siedlung. Senkrecht zur Gasse docken vier dreigeschossige Zeilen an. Sämtliche Wohnungen werden über Laubengänge erreicht, die sich vor jedem Wohnungseingang zu einem halbprivaten Aussenraum weiten. Auf der Höhe des zweiten Obergeschosses verbinden Passerellen alle Häuser miteinander. Diese Begegnungsarchitektur scheint auch zu funktionieren. Hohe Dichte und Gemeinschaftlichkeit scheinen sich in diesem Falle nicht auszuschliessen.

--> Adresse: Asylstrasse 1–11

--> Realisierung: 1997–98, nach Architekturwettbewerb durch Stadt Uster 1993 ging Land im Baurecht an zwei Genossenschaften

--> Bauherrschaft: WOGENO, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft, Uster

--> Nutzung: Wohnen, Dienstleistungsräume, Kindergarten

--> Architektur: Kuhn Fischer Partner Architekten, Zürich

--> Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel, Uster

--> GU: Allreal, Zürich

--> Bauingenieur: Ambass, Uster

--> HL-Ingenieur: Eicher + Pauli, Zürich

--> Sanitär: Hunziker & Urban Haustechnik, Zürich

--> Elektroingenieur: Faisst + Partner, Eschenbach

--> Grundstück: 10 400 m²

--> Ausnützungsziffer: 0,85

--> BGF: 8871 m²

--> Bauvolumen (SIA 116): 51 958 m³

--> Anzahl Wohnungen: 76

--> Parkierung: 94 Parkplätze

Foto: Nadia Athanasiou



Atriumsiedlung Rehbühl (26, Seite 9)

Reihenhäuser ohne eigenes Gärtlein und gedeckten Sitzplatz: Die Wohnüberbauung im Park der ehemaligen Fabrikantenvilla Rehbühl bricht mit den Konventionen des Eigenheimbaus. Um die kleinräumige Parzellierung des Parks mit Privatgärten und Hecken zu verhindern, versetzten die Architekten den Aussenraum ins Innere der Häuser. Jede Wohnung entwickelt sich um einen eigenen, verglasten Innenhof – ein in diesen Breitengraden selten gesehener Wohnungstyp mit eigenen Qualitäten. Nach aussen zeigen die Gebäude eine Fassade aus dunkel eingefärbtem Kratzbeton und grenzen sich damit zusätzlich zum umgebenden Agglomerations-Einerlei ab. Besonderen Wert legten die Architekten auf die Integration der beiden grossen Volumen in die Landschaft. Beide hielten sie so flach wie möglich und legten sie in die leicht geneigte Topografie, so dass die Villa Rehbühl nach wie vor der sichtbare Bezugspunkt der Anlage bleibt.

--> Adresse: Pfäffikerstrasse/Balthasar-Trüb-Weg

--> Realisierung: 2002–04, nach Gestaltungsplan 2000

--> Bauherrschaft: GBR, Gemeinnützige Baugenossenschaft Riedikon

--> Eigentümer: privat im Stockwerkeigentum

--> Architektur: Thomas Schregenberger, Zürich (Projekt und Planung); Bischoff + Partner, Uster (Ausführung)

--> Landschaftsarchitektur: Zulauf Seipenel Schweingruber, Baden

--> Grundstück: 8656 m²

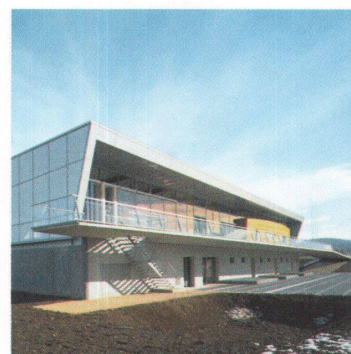
--> BGF: 2130 m²

--> Bauvolumen (SIA 116): 15 687 m³

--> Anzahl Wohnungen: 14

--> Parkierung: 29 Parkplätze in UN-Garage

Foto: Andrea Helbling, Arazebra Zürich



Sporthalle Buchholz (27, Seite 8)

Im Niemandsland an der Autobahn steht die Sporthalle Buchholz wie ein gelandetes Raumschiff. An ein Schiff erinnert tatsächlich einiges bei der kristallinen, scharf geschnittenen Halle. Der Zugang erfolgt über einen langen Steg, das Gebäudevolumen selbst ist an zwei Seiten abgeschrägt und sieht aus wie ein Schiffsbug. Obwohl rundum verglast, wird doch eindeutig eine Orientierung hergestellt. Die West- und Ostfassade besteht aus undurchsichtigen, aber lichtdurchlässigen Glas-Sandwichelementen, während nach Norden und Süden transparentes Glas den Blick auf die Landschaft freigibt.

Das Erstlingswerk der Zürcher Architekten Michael Gräfensteiner und Stefan Camenzind besticht durch eine klare Formsprache und eine einfache, aber eindrucksvolle Tragkonstruktion. Neun parallele, 40 Meter breite, weit auskragende Dreiecksbögen übernehmen den Lastabtrag.

--> Adresse: Hallenbadweg, Uster

--> Realisierung: Okt. 1996–Jan. 1998, nach Architekturwettbewerb 1994

--> Bauherrschaft: Stadt Uster, Abteilung Sport, Gesundheit, Landwirtschaft

--> Architektur: Camenzind Gräfensteiner, Zürich

--> Landschaftsarchitektur: Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

--> Bauingenieur: Reto Ambass, Bauingenieur, Uster

--> Ingenieur Stahlbau: Geilinger Stahlbau, Bülach

--> HLS-Ingenieur: Planungsgemeinschaft Haustechnik, Uster

--> Elektroingenieur: Schmidiger + Rosasco, Zürich

--> Energieberatung: Meier + Wirz, Zürich

--> Fassadenplanung: Mebatech, Baden

--> Grundstück: 16 490 m²

--> Ausnützungsziffer: 0,2

--> BGF: 3290 m²

--> Bauvolumen (SIA 116): 24 992 m³

Foto: Serge Kreis

Das Areal Hohfuren zählt neben dem «Loren» im Nordwesten zu den wichtigen Expansionsgebieten der Stadt. Für das 10 Hektar grosse Areal wurden ein Quartier- und ein Gestaltungsplan ausgearbeitet. Im räumlichen Zentrum der Planung steht ein ca. 25 Meter breiter und 300 Meter langer Grünstreifen – der Hohfurenpark. Der Park wurde bereits vor vier Jahren fertiggestellt, während die Bebauung erst jetzt langsam von Norden nach Süden wächst. Künftige Bewohner des neuen Quartiers dürfen sich über einen fertigen Park freuen. Lineare Sequenzen von Gehölzreihen ziehen sich durch den langgezogenen Grünraum, in der Mitte fliesst ein freigelegter Bach. Neben der vornehmen Aufgabe als Erholungsraum ist der Park auch grossflächiger Retentionsbereich für das anfallende Dach- und Sickerwasser. Fünf hintereinander gestaffelte Mulden im Bachlauf können bis zu 1000 Kubikmeter Regenwasser aufnehmen.

--> Adresse: Hohfurenstrasse

--> Realisierung: 2001

--> Bauherrschaft: Erschliessungsgemeinschaft Hohfuren, Abteilung Raumordnung, Uster

--> Eigentümer: Stadt Uster

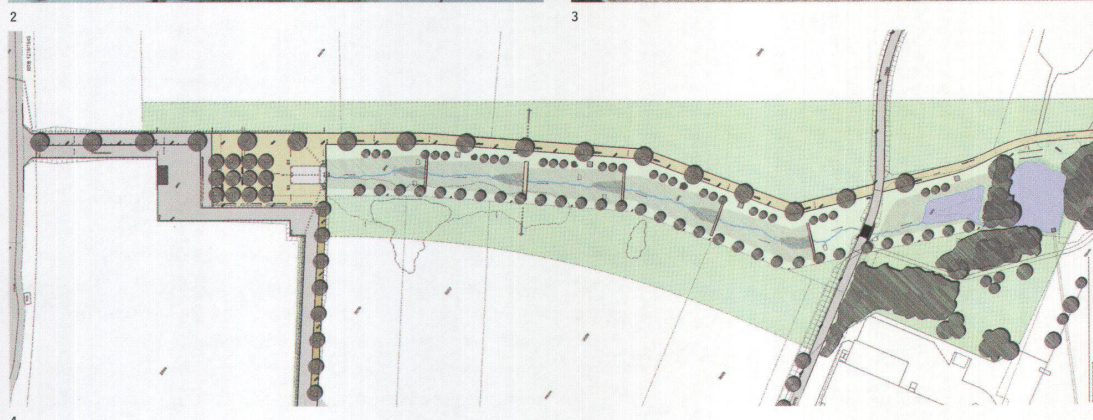
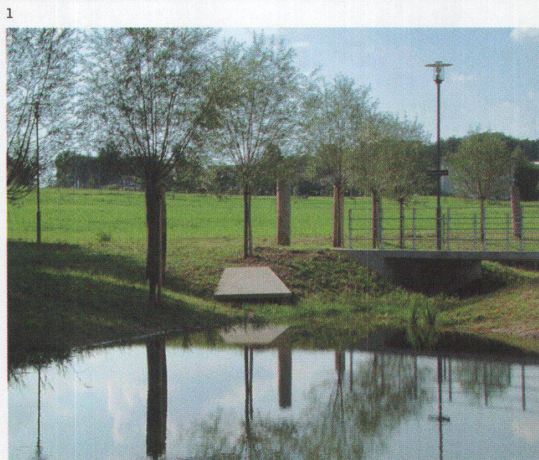
--> Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel, Uster

--> Architektur Pavillon: Oliver Schwarz, Zürich

--> Quartierplan: Buchmann Partner, Uster

--> Gestaltungsplan: Marti Partner Architekten und Planer, Zürich

--> Fläche: 30 000 m²



1 Ausblick vom Pavillon im Quartierplatz zum Park. Die Stahlelemente im Boden bilden «Staumauern» für die Retentionsbecken. Fotos: Thomas Ryffel, Oliver Schwarz

2 Regenwasser sammelt sich in einem der künstlichen Becken.

3 Die Wohnüberbauung Sonnenberg am Quartierpark. Foto: Beat Odinga

4 Über 300 Meter lang erstreckt sich der neue «Central Park» für das im Entstehen begriffene Quartier Hohfuren.